

Immigration du personnel de santé vers la Suisse

Une des nouvelles publications de l'Observatoire suisse de la santé (Obsan) décrit le phénomène migratoire des professionnels de santé vers la Suisse et cherche à le mettre en relation avec le nombre de personnes formées en Suisse. L'immigration concerne des professionnels hautement qualifiés provenant des pays limitrophes. Elle est en augmentation tandis que le nombre de personnes formées en Suisse montre, lui, la tendance inverse. On constate ainsi une dépendance croissante du système de santé suisse face au recrutement international.

(Obsan)

Kinder helfen Kindern



Zum siebten Mal wurde die beliebte Sammelaktion von UNICEF Schweiz und der «Schweizer Familie» vom 22. bis 28. November durchgeführt. Tausende von Kindern setzten wieder ihre kreativen Ideen um und sammelten dieses Jahr Spenden für Kinder in Myanmar. Seit Beginn der Sternwoche haben sich über 70000 Kinder an der Sternwoche beteiligt und beinahe 3 Millionen Franken für Projekte zugunsten von Kindern in Not gesammelt.

(Unicef)

Zuckermolekül in der Muttermilch schützt vor Darmentzündung

Die Muttermilch ist eine reiche Nahrungsquelle und enthält viele Schutzfaktoren für den Säugling. Zum Beispiel die komplexen Zuckermoleküle, auch Oligosaccharide genannt, die mit 5–10 Gramm pro Liter einen wichtigen Bestandteil der Muttermilch darstellen. Forschende der UZH konnten nun ein spezifisches Milch-Oligosaccharid identifizieren, das die Stärke einer Darmentzündung beeinflusst. Dies eröffnet neue Möglichkeiten für die Ergänzung von künstlicher Säuglingsmilch mit diesen komplexen Zuckermolekülen.

(Universität Zürich)



Forte progression de l'emploi dans le domaine de la santé

L'emploi dans le domaine de la santé a augmenté de +2,6% par an entre 2001 et 2008. Cette progression est supérieure à celle de l'emploi total dans l'économie nationale. Au cours de ces sept années, le secteur a grandi de 90000 emplois et il compte en 2008 quelque 542000 personnes occupées. Il représente près de 13,5% de l'emploi total.

Les hôpitaux, les institutions médico-sociales et le secteur ambulatoire constituent les trois prin-

cipaux piliers du système de santé. La progression annuelle moyenne est de 2,1% pour les hôpitaux, de 3,2% pour les institutions médico-sociales et de 2,0% pour le secteur ambulatoire, alors que l'ensemble du secteur tertiaire n'augmente que de 1,5% par an.

(OFS)

Österreich: keine Zwei-Klassen-Medizin

Der österreichische Ärztekammer-Präsident Walter Dorner hat Vorwürfe einer Zwei-Klassen-Medizin zurückgewiesen. Berichten zufolge wurden Patienten mit privater Zusatzversicherung bevorzugt, wenn es darum ging, Spitalbetten oder Operationstermine zu vergeben. Dorner stellte fest: «Wir haben keine Zwei-Klassen-Medizin.» Jeder Akutfall bekomme «ohne Ansehen der Person sofort die Möglichkeit einer Spitalbehandlung» und unabhängig davon, ob er eine Zusatzversicherung habe oder nicht, die bestmögliche Versorgung. Dorner gestand aber zu, dass es unterschiedliche Wartezeiten für länger geplante Spitalbehandlungen oder Operationen gebe. Das liege daran, dass jedes öffentliche Spital bis zu 25 Prozent seiner Kapazitäten für Sonderklasse-Betten reserviere. Und hier gebe es für Sonderklasse-Patienten und für Patienten in der normalen Klasse eben unterschiedliche Wartezeiten und damit quasi zwei verschiedene Operationslisten. Aber das mit einer Zwei-Klassen-Medizin abzuqualifizieren, wäre «nicht in Ordnung». Eine Zwei-Klassen-Medizin wäre es nur dann, wenn ein

Arzt eine Operation verweigern oder schlechter ausführen würde, weil jemand keine Zusatzversicherung hat. Jeder bekomme beispielsweise die gleiche Titan-Hüfte eingesetzt – mit oder auch ohne Zusatzversicherung. Der Ärztekammer-Präsident verwies auch darauf, dass die öffentlichen Spitäler ein hohes Interesse an der Belegung ihrer Sonderklasse-Betten hätten. Immerhin komme damit eine Milliarde Euro in das Spitalssystem.

(Österreichische Ärztekammer)

